

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonabend, den 5. Oktober 1878.

Nr. 465.

Deutschland.

Berlin, 4. Oktober. Die Kommission zur Beratung des Sozialistengesetzes trat heute Vormittag 11 Uhr unter Vorsitz des Abgeordneten von Bennigsen zusammen. Es waren nur etwa die Hälfte der Mitglieder gegenwärtig, da einige derselben verhindert waren, andere zur Ermöglichung ihrer Abwesenheit sich mit Mitgliedern der gegenüberstehenden Partei abgepaart hatten. Die Minister der Mittelstaaten fehlen heute, sie sind heimgekehrt. Die Regierungen sind namentlich durch den Staatsminister Grafen Eulenburg und Präsidenten Dr. Friedberg vertreten. Die größere Korona von Abgeordneten und Bundesräthen, welche bisher den Verhandlungen der Kommission folgte, ist gleichfalls verschwunden. Es handelt sich heute nur noch um einen formellen Akt: die Feststellung des Berichtes und die letzte redaktionelle Feststellung des Textes, wie er dem demnächst wieder zusammentretenden Reichstag zur Beschlussfassung in zweiter Lesung vorgelegt werden soll.

Wir bringen diesen Text später, er wird dem Leser in Vergleichung mit der ursprünglichen Vorlage am leichtesten gestattet, Tragweite und Bedeutung der von der Kommission vorgeschlagenen Änderungen zu würdigen. Wie regelmäßig schließt sich die Besprechung in dem Text der Kommission der Begreifung der Regierungsvorlage der leichteren Uebersicht wegen an. Die regelmäßige Besprechung erfolgt erst in der Schlussredaktion.

Nach eröffneter Sitzung begann Berichterstatter v. Schwarz die Vorlesung des sehr umfangreichen Berichtes. Derselbe zerfällt in einen allgemeinen Theil, welcher den von der Mehrheit wie den von der Minderheit im Allgemeinen angenommenen Standpunkt charakterisiert und sich namentlich mit den Verhandlungen über den Händelsklausur befasst. Daraus schließt sich der spezielle Theil, welcher die den einzelnen Paragraphen gegebenen Änderungen erläutert und die hauptsächlichsten dabei vorgebrachten Begründungen reproduziert. Namentlich der § 1, dessen Erläuterung schon vielfachen Anlass zu Kontroversen gegeben hat, wurde wiederum Gegenstand einer rückschauenden Verhandlung. Eine Abstimmung erfolgte nicht, da man sich über einzelne redaktionelle Punkte verständigte. Bezüglich der eingelaufenen Petitionen wurde beschlossen, sie als erledigt zu erachten. Schließlich sprach der Vorsitzende v. Bennigsen der Redaktionskommission und dem Berichterstatter den Dank der Kommissionmitglieder für die glückliche Lösung ihrer mühevollen Arbeiten aus.

Die „Deutsche Tabakzeitung“ theilt einen Brief mit, welchen der von der Tabak-Enquete-Kommission über das amerikanische Steuersystem befragte Herr Boesche gleich nach seiner Unterredung mit dem Fürsten Bismarck an einen seiner Vorgesetzten in Washington, Herrn Kimball geschrieben hat. Er theilt demselben darin mit, dass Fürst Bismarck persönlich gegen das amerikanische System der Fabriksteuer und für die Besteuerung des rohen Tabaks sei. Außerdem schreibt er, dass die Enquete-Kommission an Herrn Kimball drei Fragebogen senden werde, welche sie ausgefüllt zu sehen wünscht. Diese Bogen sind dem Herrn Kimball nicht zugekommen. Es ist möglich, dass die Kommission, welche nach Amerika gesandt worden ist, Herrn Kimball diese Fragebogen persönlich zustellt; möglich aber auch, dass man davon ganz abgesehen hat und sich mit dem Bericht begnügen wird, welchen die Kommission bei ihrer Rückkehr erhalten wird. Die Kommission wird sich übrigens in Amerika mit Herrn Kimball in Verbindung setzen, welcher sich auf Ersuchen des deutschen Gesandten in Washington bereit erklärt hat, derselben in jeder Weise zur Erfüllung ihrer Aufgabe behülflich zu sein.

Als eine ebenso traurige wie merkwürdige Thatsache wird der „Post“ mitgetheilt, dass sowohl der Kaiser als wie auch der Fürst Bismarck während des Gastfreier Aufenthaltes und der späteren Reisen mit bössartigen Drohbrieffen überschüttet worden sind.

Neben der Anzahl von Majestätsbeleidigungen ist wohl diese Thatsache eine der traurigsten Beläge für die Verwilderung und Verkommenheit weiterer Kreise der Bevölkerung.

Anderswärts gingen fast ebenso zahlreiche Warnungen vor neue Attentaten ein. Auch vor dem Aufenthalt in Köln wurde gewarnt.

Nach einem durch „W. I. B.“ übermit-

telten Londoner Telegramme der „Daily News“ aus Kalaufte (?), dem 3. d., sei ein Vorgehen gegen Kabul unverzüglich erfolgt.

Dem „Standard“ wird aus Simla, den 3. d. gemeldet: Von dem Emir Schir Ali ist bis jetzt noch kein Schreiben eingelaufen; die Eingeborenen berichten, dass Streitkräfte aus allen Landestheilen zusammengezogen werden, um der englischen Invasion entgegenzutreten. Ein kleines britisches Korps ist bereits im Anzuge gegen Tamrud.

Dem „Daily Telegraph“ zufolge würde der Botschafter Layard demnächst hier eintreffen, um die Regierung über die in der orientalischen Frage zu befolgende Politik zu konsultieren.

— Zur österreichischen Ministerkrise schreibt die „Nat.-Ztg.“:

Die Auflösung in Pest schreitet rasch vorwärts. Nach einer heute von dort eingetroffenen Depesche des „W. I. B.“ hat der ungarische Ministerrat gestern beschlossen, da Finanzminister Szell auf seiner Demission beharrte, nunmehr auch formell und schriftlich seine Resignation einzureichen. Ministerpräsident Tisza wird heute dem Kaiser in Gödöllö persönlich das Demissionsgesuch überreichen.

Es fragt sich nun zunächst, ob Kaiser Franz Josef die Demission annehmen wird. Die Offiziösen Wiens hoffen bisher noch und bemühen sich, Herrn v. Tisza bei guter ministerieller Gesundheit zu erhalten. Eine Demission des Kabinetts wie diese, im Kampf gegen das Reich selbst, während das Reich draußen kämpft, kommt zum Glück in andern Ländern, wo man ein Interesse an dem eigenen Staate zu haben pflegt, nicht vor. Aber in Ungarn, da lebt man eben nach der Weise des Herrn v. Szell. Noch eben schrieb das Wiener „Fremdenbl.“:

„Herr v. Szell stellte sich auf den ausschließlich ungarischen Standpunkt. Die Herstellung des Gleichgewichts im ungarischen Budget war der Traum, dem er seine Kräfte widmete, der Gedanke, dem allein er seine Person weihete. Er fühlte in sich den Beruf, das Ungeheuer des Defizits, wenn gleich nicht sofort, so doch durch eine richtige Kurmethode zu bewältigen und dieser Idee unterordnete er jede andere Erwägung. Das ist nun allerdings ein Standpunkt, der eines Finanzministers vollkommen würdig ist, der aber auch nur dem eines Finanzministers entspricht. Weder ein Minister-Präsident, noch ein ganzes Kabinet kann ihn vollständig theilen und ihn mitten in einer bewegten Zeit, welche dem Reiche die Wahrung seiner Großmachstellung auferlegt, zur alleinigen Richtschnur erheben. Deshalb erscheint es uns durchaus der Sachlage und der Verantwortlichkeit seiner Stellung angemessen, wenn Herr v. Tisza, ohne die Ziele Szells aus den Augen zu verlieren, deren Realisirung von einer günstigeren Zeit erhofft, nunmehr aber die Gewährung ganz bestimmter, die fernere Durchführung des Okkupationswerkes betreffenden Forderungen anstrebt.“

Herr von Tisza hat sich nicht erweichen lassen. — Weiter liegt folgende Depesche des „W. I. B.“ vor:

Wien, 3. Oktober. Die heute Abend über die cis- und transleithanische Ministerkrise von kompetenter Stelle verlautbarten Mittheilungen wirken beunruhigend. Die Schwere der Krise liegt in dem Umstande, dass die Demissionen auf finanziellen Fragen basieren, deren Lösung Graf Andrassy nur in der von ihm acceptierten Form für rathlich und möglich hält. Die Demissionen sollen, wie schon verlautet, vom Kaiser angenommen worden sein. Vom Okkupationschauplatz sind neue Nachrichten von Wichtigkeit nicht eingetroffen.

— Zur Okkupation Bosniens und der Herzegowina schreibt die „Post“:

Ein Telegramm des „Bester Lloyd“ aus Livno meldet die vollständige Uebergabe des Kommando's des dreizehnten Armeekorps seitens des Feldzeugmeisters Baron Philippovich an den bereits vor längerer Zeit für diesen Posten ernannten Feldzeugmeister Herzog von Württemberg. Der bezügliche Armeebefehl spricht die besondere Anerkennung der Leistungen des Armeekorps und seines neuen Kommandanten aus.

Von der serbisch-bosnischen Grenze wird der „Polit. Korresp.“ unter dem 29. September geschrieben:

Seitdem das Korps des FML. Bienert die Save überschritten hat, haben die malkontenten Mu-

hamedaner Muth gewonnen, der Fahne des Aufsturus untreu zu werden. Aus Tuzla, Zwornik und Bjelina haben sich bis jetzt mehr als 3000 Mann mit Sad und Pack nach Serbien, gegen 5000 Mann nach dem Paschalik Novi-Bazar und Alt-Serbien und etwa gegen 800 Mann nach Albanien geflüchtet. Die Zahl der Kombattanten der Insurrektion schmolz folchergehalt rasch zusammen, was die Standhaft Gebliebenen theils entmuthigte, theils zum Aufgeben sehr vortheilhafter Positionen nöthigte. Sobald diese Vorgänge in den Lagern der Insurrektion der Bevölkerung bekannt wurden, rief eine Panik in den Städten und Dörfern ein, und gerade die fanatischsten und bis jetzt gewaltthätigsten Elemente suchten sich zuerst zu salven. Die Agitatoren, um ihre Haut besorgt, flüchteten zumeist in die Wälder, zum geringeren Theile über die Dina. Was zu Hause blieb, war ruhigen Sinnes und von allem Anfang an jedem Widerstande abgeneigt. Dieses Grundelement der Bevölkerung beilegte sich nun, Deputationen an die kaiserlichen Kommandanten zu schicken und sich der Gnade des Kaisers Franz Joseph zu empfehlen.

— Ueber die Dauer der Frist, für welche das Sozialistengesetz zu erlassen wäre, spricht sich die „N. L. C.“ wie folgt, aus:

„Die Regierung will sich äußersten Falles zu einer Frist von 5 Jahren bequemen; die Kommission indes hat mit 13 gegen 7 Stimmen an dem Termine des 31 März 1881 festgehalten. Alle gewissenhaften Beurtheiler sind der Meinung, dass mit diesem Gesetze, so sehr man auch von seiner Nothwendigkeit überzeugt sein mag, ein Sprung ins Finstere gethan wird. Der Reichstag muß das Recht haben, auf Grund der gewonnenen Erfahrungen einer etwaigen dem eigentlichen Zwecke des Gesetzes nicht entsprechenden Handhabung desselben Einhalt zu thun. Und je weiter die der Regierung gewählten Bollnachten gehen, um so früher muß der Reichstag in die Lage versetzt werden, die Revision vorzunehmen. Außerdem ist es ein ebenso erklärliches wie berechtigtes Verlangen des gegenwärtigen Reichstages, dass ihm noch vor Ablauf seiner Lebenszeit geboten werde, etwaige jetzt begangene Fehler gut zu machen.“

Die Frage ist nur, ob die Frist von 2 1/2 Jahren nicht auf der anderen Seite Nachteile haben würde, welche ihre Verwerfung als geboten erscheinen lassen müßten. Unseres Erachtens ist in dieser Beziehung Stichhaltiges bisher nicht vorgebracht. Man sagt, eine so kurze Frist heiße die Sozialdemokratie auffordern, ihre Agitation in der Erwartung „baldiger Erlösung“ im Geheimen fortzusetzen. Das wäre richtig, wenn die Absicht bestände, die bisherige sozialdemokratische Wählerlei nach 2 1/2 Jahren unbehindert wieder ausleben zu lassen. Die Befürworter der kurzen Frist lassen aber nicht den geringsten Zweifel darüber, dass gegen die in Rede stehenden gemeingefährlichen Bestrebungen im Jahre 1881 ebenso wie heute selbstverständlich die schärfsten Waffen zu ergreifen sein werden. Außerdem liegt auf der Hand, dass die Sozialdemokratie eher noch von einem künftig zu wählenden, als von dem gegenwärtigen Reichstage eine Milderung der Gesetzgebung zu ihren Gunsten erwarten würde.

Umgekehrt darf die Regierung überzeugt sein, dass ein Reichstag, der sich jetzt über die notwendigen Kampfmittel mit ihr verständigt hat, ihr auch nach 2 1/2 Jahren nicht versagen wird, was die Lage erheischt. Ein anderer Einwand ist, dass in so kurzem Zeitraume sich die Wirkungen des Gesetzes noch nicht übersehen lassen würden. Das stimmt nicht mit den Motiven des Gesetzes, nach welchen durch dasselbe nicht die Heilung des von der sozialdemokratischen Bewegung verursachten Übels bezweckt wird, sondern dieser Bewegung nur die Mittel zu ihrer Ausbreitung auf gesetzlichem Wege entzogen werden sollen. Ob das Gesetz diesem Zweck entspricht, muß sich unseres Erachtens schon nach Ablauf eines Jahres beurtheilen lassen. Um aber die Bedenken der Regierung vollständig zu beschwichtigen, braucht nur daran erinnert zu werden, dass sie in der entsprechenden Vorlage des letzten Jahres ja selbst nur eine dreijährige Gültigkeitsdauer beanspruchte und dazu in den Motiven bemerkte, es beruhe „dies auf der Absicht, die Freiheit der Presse und des Vereinswesens auch der Sozialdemokratie gegenüber nicht länger zu beschränken, als zur Sicherung des Staates und des öffentlichen Friedens unumgänglich notwendig ist und auf der

Hoffnung, dass es nach Ablauf von drei Jahren eines solchen Schutzes nicht mehr bedürfen werde.“

Da die Motive der jetzt zur Berathung stehenden Vorlage ausdrücklich versichern, dass dieselbe auf den gleichen Grundgedanken beruhe wie der Gesetzesentwurf vom Mai d. J., so kann man unmöglich annehmen, dass die Regierung das Gesetz wegen der Einführung der Frist von 2 1/2 Jahren für unannehmbar erklären werde. Vollauf im Rechte ist sie, wenn sie lieber gar kein Gesetz, als ein schwaches Gesetz will. Für eine Schwächung kann indes die eben erwähnte Frist nach allem Gesagten nicht gehalten werden. Wohl aber ist sie das einzige Auskunftsmitel, welches vielen Tausenden im Lande über die bei näherer Prüfung des Gesetzes entstehenden Besorgnisse hinweghelfen wird.“

— Nach einem Telegramme des „W. I. B.“ aus London vom 4. Oktober, Morgens, hat der Unterstaatssekretär im Departement des Krieges, Vivian, seine Entlassung genommen; an seiner Stelle ist Thomson zum Unterstaatssekretär des Krieges ernannt worden.

Lord Napier of Magdala hat sich auf seinen Posten als Gouverneur von Gibraltar zurückgegeben.

— Aus Newyork vom 3. Oktober meldet „W. I. B.“: Nach einer Depesche aus Jamaika soll unter den Negern in Santa Cruz ein Aufstand ausgebrochen sein. Von den Ausländischen seien viele Grausamkeiten begangen worden.

Ausland.

Paris, 2. Oktober. Der neue Erzbischof von Rennes, der am 10. seinen feierlichen Einzug in seine erzbischöfliche Stadt halten will, wird in Prozession vom Bahnhof abgeholt, nach der Kathedrale und dann von der Geistlichkeit nach seinem Palais geleitet werden. Die Regierung wird nichts dagegen thun, da die Prozessionen in Nantes bis jetzt gestattet waren. Die hiesigen Führer der Ultramontanen schimpfen über Mgr. Robert, dass derselbe nicht länger Widerstand leistete.

Paris, 3. Oktober. Der „National“ meldet, dass im heutigen Ministerrathe beschlossen worden sei, die Wahlen der Delegirten für die Ersatzwahlen zum Senate auf den 24. Oktober festzusetzen.

Der Erbgroßherzog von Baden ist gestern Abend unter dem Namen eines Grafen von Eberstein hier eingetroffen.

Wie ich höre, hat man in den hiesigen offiziellen Kreisen die Hoffnung noch nicht aufgegeben, den König der Belgier anlässlich der Preisvertheilung der Weltausstellung hier zu sehen. Dagegen hat der König Humbert von Italien der französischen Regierung sein Bedauern ausgedrückt lassen, durch Gesundheitsrückichten an der Ausführung seiner Absicht, nach Paris zu kommen, verhindert zu sein. Prinz Heinrich der Niederlande wird mit seiner jungen Gemahlin hieselbst erwartet.

London, 30. September. Bekanntlich nahm Lord Salisbury als Staatssekretär im indischen Amt bis Anfang dieses Jahres gegen die Beaconsfield'sche Orientpolitik eine oppositionelle Stellung ein, welche er erst mit dem Bekanntwerden der Präliminarien von San Stefano aufgab. Auch jetzt heißt es, dass der edle Lord bezüglich der afghanischen Frage wieder von des Gedankens Wäffe angekränkt ist und dem zu rascher That anspornenden Premier von Neuem passiven Widerstand entgegensetzt. Lord Beaconsfield will mit der militärischen Aktion sofort beginnen, wie es Lord Lytton, der Vizekönig, befürwortet, während der Staatssekretär des Auswärtigen, der mit dem Sohne Bulwer's nicht gerade auf freundschaftlichem Fuße steht, den Beginn der Operationen bis zum nächsten Frühjahr hinauszuschieben wünscht. Für eine sofortige energische Aktion sprechen aber in erster Linie vertrauliche Nachrichten, welche von einer lebhaften antibritischen Bewegung in den ehemaligen Mah-rattenstaaten zu melden wissen. Zögert man mit der Demüthigung Schir Ali's bis zum Frühjahr, so könnten die Mahratten leicht an die Schwäche der Regierung glauben und sich zum Aufstande verleiten lassen, der, obwohl er sofort unterdrückt werden dürfte, immerhin bedenkliche Folgen für das britische Ansehen zur Folge haben könnte. Daher wird wohl die Ansicht des Premiers im Kabinet durchdringen und sofort zu energischen Maßregeln geschritten werden, deren Ausdehnung man aller Wahrscheinlichkeit dem Ermessen der indischen Regierung überlassen wird.

Dem „Standard“ wird von gestern aus Kalutta gemeldet:

Die Vorbereitungen für den Feldzug werden energisch betrieben und es wird keine Zeit verloren. Das 8. Kavallerie-Regiment marschirt aus Mooltan am Freitag Morgen, die Artillerie folgte gestern und die europäisch-indische Infanterie geht morgen. Das 26. Infanterie-Regiment wird heute mit der Eisenbahn von Lahore ankommen, das 15. Kavallerie-Regiment nach von demselben Plaze mit regulären Marschen. Die Truppen haben sich in Dehroghat auf dem Wege nach Duettab zu versammeln. Man glaubt, Kandahar sei das Bestimmungsziel. Das Versorgungs-Departement sammelt Vorräthe für 10,000 Mann. Die Fluss-Dampfer werden zurückgehalten, um Truppen über den Indus zu bringen und schweres Gepäck zu transportieren, obwohl allgemein die Ansicht herrscht, der Vorstoß werde gegen Kandahar und vielleicht weiter gegen Herat gemacht werden. Der ausgesprochene unmittelbare Zweck ist Stärkung der Besatzung von Duettab. Die Regierung erklärt zu erwarten, daß die militärische Demonstration Schir Ali ohne tatsächlichen Krieg zu Verhandlungen bringen werde, der völkerrühmliche und wahrscheinlichere Glaube aber ist der, Schir Ali werde auf das Aeußerste sich dem widersetzen, was er nicht anders ansehen kann denn als eine Bedrohung seiner Unabhängigkeit.

In Ganzen aufgefaßt, nimmt die Wochenpresse in der afghanischen Frage dieselbe Stellung ein wie die Tagespresse, indem sie nämlich dafür hält, daß, gleichviel ob die Politik, welche zu der gegenwärtigen Verwicklung geführt, im Grunde richtig war oder nicht, Schir Ali entschieden gestützt werden müsse. Der radikale „Spectator“ freilich macht eine Ausnahme, indem er nämlich die Möglichkeit der Wahl zuläßt, entweder den Vikarönig von Indien abzurufen oder gegen den Emir thätig vorzugehen. Gegen Lord Lytton ist das genannte Blatt in seinen Äußerungen so scharf wie nur möglich. Er habe alles in seiner Macht Stehende gethan, um der England zugefügten Verleumdung Wichtigkeit und Bedeutsamkeit im Voraus zu verleihen. Der Vize-König nehme übrigens in Asien eine so hohe Stellung ein, daß seine Abberufung den dortigen Völkern völlig klar machen würde, wie er auf eigene Faust gehandelt habe. Die Abberufung desselben wird denn auch von dem radikalen Blatte befürwortet. Schir Ali würde in solchem Falle ungestraft davonkommen, aber darum nicht stärker als zuvor sein, und die Verleumdung würde rascher vergessen werden, wie dies immer der Fall sei, wenn der Starke mit ruhiger Berachtung über die Unarten eines Schwächeren hinwegsehe. Daran, daß die gegenwärtige Regierung eine solche Wahl zwischen den beiden vorliegenden Alternativen treffen würde, denkt der „Spectator“ selbstverständlich nicht einen Augenblick, beschränkt sich daher im weiteren Verlauf des bezüglichen Artikels darauf, die Gefahren des bevorstehenden Feldzuges und seine Rostspieligkeit recht lebhaft hervorzuheben. Fünfzehn Millionen sollen verausgabt und die ganze alte Politik desorganisiert werden — so ruft er aus — damit Lord Lytton, gleich dem Premier, zeigen könne, daß er ein großer Mann sei. Ganz anders bespricht der dem gegenwärtigen Ministerium keineswegs gewogene „Economist“ die Lage. Die Politik, welche zu letzterer geführt hat, ist freilich auch nicht nach seinem Geschmack. Aber, wie die Dinge einmal liegen, hält er sich gar nicht bei der Frage

auf, ob Lord Lytton hätte thun sollen, was er gethan hat. Es handelt ausschließlich darum, zu entscheiden, was jezo geschehen müsse. Und da stimmt denn das genannte Blatt entschieden dafür, daß der Emir thätigst gestützt werden müsse. Ob Afghanistan dem indischen Reiche einzuverleiben, ob der Emir entbreit oder zur Annahme englischer Schutzherrschaft gezwungen werden solle, oder ob England sich mit einem Verzicht Schir Ali's zu besserem Verhalten für die Zukunft begnügen könne, darüber könne große Meinungsverschiedenheit herrschen. Aber daß eine oder die andere von diesen Maßnahmen ergriffen und daß dem Emir gezeigt werden müsse, daß seine Unabhängigkeit dem indischen Reiche nicht gefährdend werden dürfe, könne als allseitig angenommen gelten. Bleibe schließlich die Frage übrig, ob in Afghanistan jetzt oder erst im Frühjahr eingerückt werden solle. In erster Reihe sei dies freilich eine militärische Frage, und es könne deren Entscheidung den indischen militärischen Sachverständigen vertrauensvoll überlassen werden, vorausgesetzt, daß sie sich dabei von rein militärischen Erwägungen leiten ließen. Wenn immer aber möglich, müsse eine Verschiebung des Einmarsches bis zum Frühjahr, welche höchst befallenswerth sein würde, vermieden werden. Auch „Saturday Review“ ist in letztgenanntem Punkte ähnlicher Ansicht. Auch sie vertritt und baut darauf, daß die indische Regierung, bevor sie die jetzt feilschlagende Sendung ankündigt, sich für dies Fehlschlagen gründlich vorsehen habe. Auch sie führt die Entstehung der gegenwärtigen Lage darauf zurück, daß die frühere sogenannte meisterhafte Unthätigkeit daran gegeben worden. Doch findet sie den Grund aller Schwierigkeit nicht sowohl in irgend einer Handlung oder einem Entschlusse der indischen Verwaltung als vielmehr in dem vorrücken Rußlands in Kleinasien.

Provinziales.

Stettin, 5. Oktober. Aus dem Wahlkreise Stolp-Lauenburg, wo bei der letzten Reichstagswahl der deutsch-konservative Herr v. Below-Saleske gegen den bisherigen freikonservativen Abgeordneten Schlotka gewählt wurde, ist ein Protest beim Reichstage eingegangen. Die erste Abtheilung hat beschlossen, denselben dem Reichskanzler mit dem Ersuchen zu überweisen, den Sachverhalt untersuchen zu lassen und über das Resultat dem Reichstage seiner Zeit Mittheilung zu machen.

Das Dienhalter der Lehrer soll nach einer neueren Entscheidung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten hinfür nach dem Kalenderjahr und nicht nach dem Gutsjahr berechnet werden.

Das dem Gutsbesitzer H. W. a. d. h. selbst unter dem 1. November 1876 auf die Dauer von drei Jahren für den ganzen Umfang des preussischen Staats ertheilte Patent auf einen Kartoffelpflanz ist aufgehoben.

Die erledigte Kreis-Physikatsstelle Greifenhagener Kreises ist von dem Herrn Minister für die geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten dem praktischen Arzt Dr. Jacobson zu Greifenhagen verliehen.

Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten hat die Verwaltung der erledigten Kreis-Wundarztsstelle Altamer Kreises dem praktischen Arzt Dr. Schmidt zu Anklam kommissarisch bis auf Weiteres übertragen.

Der „V. B. C.“ schreibt: In Bezug auf unsere

vorgestrichene Notiz macht man uns geltend, daß nach der Auffassung einiger Personen, die starke Aktionäre der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft sind, nicht jene Modalitäten, wie bei einem Verkauf der Bahn, zu beobachten wären. Man behauptet sogar, daß einfache Majorität genüge, um den Beschluß der Betriebsüberlassung an den Staat herbeizuführen. Wir können diese Ansicht absolut nicht theilen, und jedenfalls wäre volle Zweidrittel-Majorität die äußerste Grenze dessen, was erforderlich wäre, um dem betreffenden Beschluß Gültigkeit zu verleihen. Aber wir gehen auch darüber hinaus und sind der Ansicht, daß, obgleich die Gesellschaft ja auch nach der Verstaatlichung der Berlin-Stettiner Bahn weiter bestehende Eisenbahngesellschaft wäre, die Betriebsüberlassung an den Staat „für ewige Zeiten“ eine so vollkommene Aenderung des bestehenden Verhältnisses involvirt und so ganz thatsächlich der Wirkung eines Verkaufs gleichkommt, daß nur bei voller Veräußerung aller Modalitäten, die dem Verkauf der Gesellschaft vorangehen müßten, dem Sinne, wenn nicht dem Wortlaut des Statutes, entsprochen wäre. Wir glauben, daß man gut thun würde, in diesem Sinne vorzugehen, um etwaige spätere Proteste und Schwierigkeiten, die ganz unvermeidlich wären, und die die Erledigung der Angelegenheit nur aufhalten könnten, zu vermeiden.

Am Schullehrer-Seminar zu Franzburg ist der hiesige Schlichting, früher in Wolgast und an der höheren Mädchenschule zu Demmin der Organist und Gesangslehrer W. a. m. n. als Gesangslehrer fest angestellt. — Am Gymnasium zu Demmin ist die Anstellung des Gesangslehrers W. a. m. n., bisher in Treptow a. N., genehmigt.

Neuerdings ist amtlich darauf hingewiesen worden, daß nach den in Rußland bestehenden Lande geschehen bei Geldsendungen oder Verfertigung von Gold- und Silberfachen dorthin der russischen Verwaltung das Recht zusteht, falls der Inhalt nicht richtig oder nicht vollständig angegeben ist, denselben ohne Weiteres zu konfisciren, wesswegen die Absender solcher Werthgegenstände auf ihrer Hut sein mögen.

Pollnow, 3. Oktober. Einer Einladung des Herrn Baron v. Senben folgend, machte der hiesige Kreisverein einen Ausflug nach Naglaff. Die Mitglieder hatten sich zahlreich eingefunden und marschirten in voller Ausrüstung, Tambour und Fahne voraus, vor das Schloß zu Naglaff und wurden von dem Festgeber und dessen zahlreichem Beamtenpersonal empfangen. Von den Ehrenmitgliedern des Vereins waren eingeladen und anwesend die Herren Bürgermeister Griebenow aus Pollnow, Rittermeister Ludendorff auf Ratteff, Rittergutsbesitzer Holz aus Hanshagen. Die Gäste wurden reichlich bewirthet und bei der Abendtafel zahlreiche Toaste ausgebracht auf Se. Majestät den Kaiser, auf den Festgeber und auf die Ehrenmitglieder. Inzwischen sorgte der Sängerkorps für Unterhaltung durch den Gesang patriotischer Lieder. Den Schluß des Festes machte ein von dem Vorstand des Kreisvereins veranstaltetes brillantes Feuerwerk. Das Fest bildete den Glanzpunkt seit dem Bestehen des Vereins und hat der Herr Baron von Senben und dessen Familie durch liebenswürdige und freundliche Aufnahme dafür gesorgt, daß dieser Tag noch lange im Gedächtniß sämmtlicher Theilnehmer bleiben wird.

Bermischtes.

— Vor Kurzem wurde die Aufmerksamkeit der

Spaziergänger in Broadway, der belebtesten Straße New-Yorks, auf einen Neger gezogen, welcher selbst auf- und abmarschirte. Ueber seiner Schulter trug er das Bild eines Regenschirmes, welcher einem Plakate versehen war, mit der Aufschrift: „Ein Regenschirm von Johnson's erster Qualität nach jedwöchentlichem Gebrauch.“ Er passirte natürlich häufig das Geschäft von Johnson u. Co. auf welche das Plakat sich bezog. Derselben ließ den Neger verhaften; kaum war dieser aber im Polizeigericht angelangt, als sich ein Herr Schyman aus Chicago dem Richter vorstellte und erklärte, habe den Neger zu seinem Dienste engagirt und übernehme die Verantwortlichkeit für denselben. erzählte dann dem Richter, er habe das Complicet vor sechs Wochen bei Johnson u. Co. gekauft, und jetzt befände sich dasselbe in dem Stande, wie es der Neger präsentirte. Er habe bei Johnson u. Co. beschwert, daß er betrogen worden sei, doch diese hätten sich geweigert, irgend eine Genugthuung zu geben. Er habe halb diese Strafe für dieselben ausgesprochen und der Ansicht, daß er dadurch keine Gesetzesverletzung begehe. Der Richter entließ den Neger, indem er entschied, so lange der Neger sich keines Verbrechens schuldig mache, könne er ihn in seiner Marsch nicht aufhalten. Und der Neger setzte seinen Marsch vor Johnson u. Co.'s Laden fort.

— Dieser Tage kam in Hermannstadt Kellner zur Polizei und erzählte, er habe ein Mädchen gegen das Versprechen derselben, ihm Küsse zu geben, ein Paar neue Schuhe gekauft. Die Schuhe habe das Mädchen angenommen, weigere sich selbst jetzt, die 30 Küsse zu geben; möge daher das Mädchen angehalten werden, die Schuhe zurückzugeben; die Polizei fand, daß die Entscheidung in so delikater Angelegenheit schnell und bedeutete dem Kläger, er möge die Sache vor ein anderes Forum bringen.

— „Herr Wirt!“ brüllte ein vom Genuß überraschter Berliner Vergnügungszüger in der Theke des kleinen Wirthshauses hinein, das er mit Wirt erreicht hatte, „schnell ein warmes Zimmer, ich verdammt naß!“ „Ja wohl, mein Herr!“ rief eine Treppe hoch! „Gast auf der Treppe: „Naß! Schnell ein großes Glas Grodz, ich verdammt trocken!“

— Ein Tapezierer wird zu zwei alten Damen gerufen, von denen eine taub ist. Er soll ein Bild an eine andere Stelle hängen. Bald muß er es an der Wand befestigen, bald hier; niemals es der einen alten Dame, die beständig neue Ermahnungen ertheilt. Endlich reißt dem Tapezierer die Geduld und er ruft aus: „Dem alten tauben Weibsbild kann man es auch nicht recht machen. Das alte Fräulein steht ihn ohne Zorn an und sagt mit Gelassenheit: „Verzeihung, mein Herr, ich ist meine Schwester, die taub ist.“

Telegraphische Depeschen.

Wien, 4. Oktober. Offiziell. Das Commando der 36. Truppendivision meldet aus Balafaka vom 3. d. M.: In dem Kaimakate Dor wurde eine Räuberbande von einem Streifcommando gefangen genommen und nach Banja eingeliefert. In Petrovatz wurden beträchtliche Vorräthe an Waffen, Munition und Proviant gefunden. Die Einlieferung der Waffen im Kaimakate erfolgt ohne Schwierigkeiten; bisher eine große Anzahl Gewehre abgeliefert worden, unter sich auffallend viele Hinterlader befanden.

Berlin, 3. Oktober.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.		Hypotheken-Certifikate.		Industrie-Papiere.		Wechsel-Cours vom 3.	
Preussische Fonds.		1876 St.		1876 St.		1876 St.		1876 St.		1876 St.	
Preuss. Anleihe 1868	104.90	Altona-Friedr.	126.75	Preuss. Anleihe 1871	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Strassburger Eisenfabr.	24.50	Amerikan. Anleihe	109.10
Preuss. Anleihe 1871	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1874	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 2 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1874	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1877	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 3 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1880	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1880	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 6 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1883	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1883	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 9 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1886	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1886	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 12 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1889	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1889	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 15 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1892	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1892	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 18 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1895	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1895	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 21 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1898	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1898	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 24 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1901	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1901	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 27 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1904	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1904	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 30 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1907	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1907	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 33 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1910	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1910	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 36 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1913	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1913	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 39 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1916	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1916	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 42 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1919	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1919	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 45 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1922	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1922	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 48 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1925	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1925	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 51 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1928	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1928	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 54 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1931	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1931	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 57 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1934	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1934	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 60 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1937	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1937	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 63 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1940	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1940	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 66 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1943	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1943	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 69 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1946	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1946	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 72 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1949	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1949	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 75 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1952	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1952	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 78 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1955	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1955	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 81 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1958	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1958	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 84 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1961	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1961	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 87 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1964	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1964	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 90 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1967	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1967	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 93 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1970	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1970	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 96 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1973	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1973	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 99 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1976	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1976	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 102 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1979	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1979	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 105 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1982	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1982	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 108 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1985	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1985	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 111 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1988	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1988	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 114 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1991	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1991	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 117 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1994	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1994	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 120 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 1997	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 1997	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 123 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2000	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2000	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 126 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2003	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2003	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 129 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2006	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2006	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 132 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2009	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2009	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 135 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2012	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2012	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 138 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2015	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2015	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 141 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2018	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2018	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 144 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2021	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2021	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 147 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2024	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2024	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 150 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2027	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2027	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 153 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2030	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2030	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 156 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2033	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2033	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 159 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2036	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2036	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 162 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2039	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2039	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 165 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2042	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2042	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 168 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2045	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2045	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 171 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2048	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2048	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 174 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2051	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2051	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 177 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2054	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2054	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 180 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2057	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2057	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 183 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2060	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2060	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 186 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2063	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2063	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 189 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2066	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2066	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 192 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2069	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2069	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 195 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2072	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2072	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 198 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2075	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2075	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 201 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2078	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2078	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 204 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2081	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2081	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 207 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2084	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2084	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 210 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2087	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2087	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 213 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2090	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2090	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 216 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2093	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2093	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 219 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2096	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2096	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 222 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2099	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2099	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 225 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2102	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2102	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 228 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2105	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2105	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 231 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2108	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2108	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 234 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2111	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2111	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 237 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2114	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2114	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 240 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2117	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2117	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 243 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2120	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 2120	104.90	Deutsche Hyp.-Pfdbr.	101.00	Deutsche Baugesellschaft	24.50	do. 246 Monat	109.10
Preuss. Anleihe 2123	104.90	Berlin-Anstalt	126.75	Preuss. Anleihe 21							

freudigem Herzen ziehe ich diesmal den Degen nicht aus der Scheide."

"Ich aber werde ihn mit voller Freude greifen!" sagte Arno, der mit finsterner Miene den vertraulichen Aeußerungen des Obersten, die ihn recht peinlich berührten, zugehört hatte. "Im Jahre 1866 habe ich mit einem bitteren Schmerzgefühl gekämpft, ein Deutscher gegen Deutsche, ich habe großend meinen Abschied genommen, als wir besieg wurden, ein wilder Haß gegen Preußen tobte in meiner Brust, — heut aber hat ihn die Liebe zum deutschen Vaterlande erstickt, heut steht Preußen als Deutschlands Vertreter an der Spitze unseres Vaterlandes, heut gilt es den Kampf gegen den Erbfeind deutscher Freiheit und deutschen Rechtes, den Schutz des deutschen Rheins gegen französische Eroberungssucht, die Aufrechterhaltung der deutschen Ehre gegen den frechen Uebermuth Frankreichs. Hat mein Bruder Werner vergessen, daß er ein Deutscher ist, hat er sich in nichtswürdigen Verbindungen mit den Feinden Deutschlands eingelassen, dann mag er die Folgen tragen, mit Recht wird er dann als Hochverräter verfolgt! — Ich verabscheue solch ehrlos verächtliches Treiben, und meine Aufgabe wird es sein, die durch Werner befleckte Ehre der Hohenwalder von dem Verdachte des Vaterlandsverrathes wieder rein zu waschen."

"Das wirst Du thun, mein lieber, tapferer Bruder!" rief Cilli, welche mit leuchtenden Augen Arno's Worten folgte und jetzt zu ihm trat und sich zärtlich innig an ihn schmiegte. "Deine Treue wird Werner's schmählichen Verrath vergessen machen und unser theurer Vater wird, stolz auf seinen edlen Sohn, Dich segnen dafür, daß Du die Ehre unseres Namens gerettet hast."

Der Oberst schaute nicht unfreundlich Arno und Cilli an; er strich sich den grauen Schnurrbart, dann wendete er sich lächelnd zu dem Freiherrn, indem er sagte:

"Steht es so in Schloß Hohenwald? Dann wird, so hoffe ich, der Berliner Geheimrath mit langer Nase abziehen. Du kannst stolz sein auf Deine Kinder, alter Freund, auf Deine schöne Tochter und auch auf Deinen Sohn, der hat Feuer im Blute! — Aber auf Deinen Aeltesten lasse ich auch nichts kommen! Der folgt auf anderem Wege einer Ueberzeugung, die Mancher im Herzen trägt, die aber offen zu zeigen heute nur Wenige den Muth zeigen. Mag Jeder seinen Weg gehen, ich verdamme Keinen. Als alter Soldat kümmerge ich mich nicht um die Politik, ich gehe hin, wohin mich mein König schickt und was ich dabei denke, geht Niemand etwas an, wenn ich nur meine Pflicht erfülle. Glück ist Der, der sie mit Freuden aus

voller, inniger Ueberzeugung heraus erfüllen kann. Aber genug von der Politik! Ich höre mit Vergnügen, daß Sie wieder in den Dienst treten wollen, Herr von Hohenwald, kann ich Ihnen dabei behilflich sein, dann soll es gern geschehen; ich wünsche nichts mehr, als einen so tüchtigen, jungen Offizier in meinem Regimente zu haben und hoffe mit Zuversicht, daß Seine Majestät mir meinen dahin gehenden Wunsch erfüllen wird, wenn ich ihm morgen die angenehme Nachricht bringen kann, daß meine Sendung nach Schloß Hohenwald erfolglos gewesen ist."

Das Anerbieten des Obersten war so freundlich gemeint, daß Arno es gern annahm; er versetzte dadurch den Obersten in die froheste Laune und auch der Freiherr war erfreut darüber, daß sein Sohn in das Regiment seines alten Freundes treten sollte.

Eine lebendige Unterhaltung knüpfte sich an die Verabredung, daß Arno den Obersten nach Dresden begleiten sollte, um so schnell wie möglich den Dienst antreten zu können; daran, daß draußen auf der Terrasse die Dragoner als Wachtposten aufgestellt waren, daß der Freiherr und Arno sich als halbe Gefangene betrachten mußten, über deren Haupt die Gefahr einer Verhaftung und einer Anklage schwebte, und daß der preussische Geheimrath eben

eine Hausdurchsuchung in Schloß Hohenwald hatte, daran dachte Niemand mehr, und erst, als länger Zeit Graf Styrum, gefolgt von dem heimrath, nach beendeter Hausdurchsuchung in den tensaal trat, wurde der Oberst an den ganz geessenen Zed seiner Sendung wieder unangenehm erinnert.

Während Arno seinen Freund Styrum mit freudiger Ueberraschung begrüßte und ihn seinem Namen und seiner Schwester vorstellte, nahte mit einer sehr heiteren Lächeln auf den Lippen der Geheimrath dem Oberst und dem Freiherrn.

"Es gereicht mir zur freudigsten Genugthuung, so sagte er, Ihnen, Herr Oberst, melden zu können, daß durch die Hausdurchsuchung ein höchst glänzendes Resultat erzielt worden ist."

"Zum Donnerwetter, Herr!" rief der Oberst, Geheimrath falsch verstehend, erschreckt. "Es unmöglich! Sie können nichts Belastendes meinen Freund Hohenwald gefunden haben."

Der gute Oberst dachte nicht anders, als für ein glänzendes Resultat der Geheimrath eine Fülle von Beweismaterial für die Schuld der Freiherrn halten könne.

(Fortsetzung folgt.)

78042 54 164 86 239 41 46 47 336 474 550
98 (90) 629 79 714 (150) 810 19 78 (90)
79005 (150) 12 42 48 194 237 44 96 (90) 331
76 81 87 592 629 (90) 90 708 29 41 916 (90)
52 55 86
80001 64 69 86 192 93 275 346 407 44 46 67
70 73 516 697 701 33 969
81256 311 12 37 (120) 63 68 414 26 56 540
627 80 784 917 86
82091 239 370 419 23 67 81 612 27 (120) 32
62 880 96
83143 87 223 82 95 307 77 430 547 (90) 67
614 24 30 36 73 93 (90) 708 63 91 830 57
(90) 915 59 60 (90)
84000 93 201 25 87 301 43 46 401 (90) 7 542
(120) 30 95 659 92 700 (150) 79 83 812 933
(90) 85
85015 126 62 67 69 (90) 222 28 (90) 30 84
302 435 584 636 71 770 (90) 807 20 41
(90) 945 (90) 74 75 78
86019 29 72 98 227 32 53 (120) 81 383 476
631 (90) 36 807 944 58 65 75 89 92
87020 63 118 213 15 38 344 436 49 562 99
609 35 788 870 93 964 69
88051 101 32 53 (90) 242 347 (90) 93 482
623 39 754 (180) 844 59 83 (150)
89027 80 111 16 18 97 210 20 49 81 98 (90)
338 44 72 78 97 464 93 686 705 (210) 11
39 77 93 819 29 38 43 71 81 939
90001 130 34 255 88 302 4 9 17 (120) 400 26
58 86 524 39 69 601 28 29 62 86 752 58 69
88 838 71 (90) 74 (90) 909 26 67 83
91025 82 110 54 62 306 20 21 24 94 (90) 426
43 51 73 665 717 925 48
92015 37 93 120 204 22 (90) 26 (90) 63 (150)
74 75 77 98 321 (120) 415 30 31 70 555
632 62 (90) 733 50 831 (180) 924 41 56 67
93036 39 53 56 95 117 21 49 95 217 52 60 86
300 26 427 66 (90) 72 73 (150) 634 826
94102 68 (90) 83 85 208 27 63 71 81 323 32
83 431 40 67 539 85 88 619 20 63 73 84 92
717 (90) 95 908 42 68

Ein Grundstück in d. Altstadt f. 16,000 Thaler be 1700 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Hypotheken fest Näheres in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Münchenstraße 21.

Eine gut eingerichtete Restauration ist mit Consens billig zu verkaufen. Näheres Breitestraße 60, Hof rechts.

Ein Gut von 550 Morgen bei Danzig soll mit einem Haus in Stettin veräußert werden. Das Nähere bei Steiniger, gr. Wollweberstr. 8.

Ein Handelsgeschäft mit Drehschle zu verkaufen. Abr. u. W. R. i. d. Exp. d. Stett. Tgbl., Münchenstr. 21, erb.

Grundstück-Verkauf.

Meine Villa, Bestand, Falkenwalderstr. 10, belegen, will ich verkaufen event. vermiethen, im Ganzen mit Garten und allem Zubehör, oder auch an zwei Familien getheilt.

Nähere Besprechung Vormittags bis 10 Uhr, oder Nachmittags bis 4 Uhr in meiner Wohnung, Grabow a. O., Breitestraße 8, 1. Trepp.

W. Jentsch.

Meinen Kleinhandel gr. Lastabte 41 im Keller, mit Drehschle u. Topfgeschirr, bin ich willens umständehalber zu verkaufen. Fr. Müller.

Fr. Kühner, Büchsenmacher, Stettin, Breitestraße 7.

empfehle sein großes Lager aller Arten Gewehre, beste und neueste Konstruktion, Büchsenfinten, das allerneueste u. beste, die Hölzer aus einem Stück Stahl gehöhrt, Gefaßentfinten mit Doppelschlüsseln von 45 Mark an, ebenso alle Sorten Patronen und Jagdgeräte.

Bestellungen werden genau nach Wunsch mit Berücksichtigung der neuesten Fortschritte in der Waffentechnik in eigener Werkstatt angefertigt. Preislisten gratis und franco.

Uhren- u. Musik-Bazar Conrad Felsing,

Rönl Hof-Uhrmacher,

Berlin, W., 20, u. d. Linden, empfiehlt größtes Lager goldener u. silberner Taschenuhren, Stuhluhren, Regulateure, Reise-Uhren, Reise-Wecker, Wächter-Control-Uhren, goldene Uhrketten u. Bronze-Artikel Neu! Das Niederwald-Denkmal.

Spieldosen und Musikwerke zu billigen, an jedem einzelnen Stück mit Zahlen deutlich bemerkten Preisen.

Umtausch bereitwillig. Ausreichte Preisliste franco. U. Keller für Uhren- und Musik-Reparaturen.

Ein Pianino, neu, prachtvoller Ton, steht billig zum Verkauf oberhalb der Schuhstr. Nr. 4, Hof 2 Tr.

Neues Möbel-Magazin

kleine Domstraße 21, I.

Größte Auswahl und allerbilligste Preise für beste und in Qualität geprüfte

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.

Unbedingte Garantie für deren Haltbarkeit.

Permanente Ausstellung vollständiger Zimmereinrichtungen in allen Holzarten.

Feste Preise. Verkauf nur gegen Baarzahlung.

kleine Domstraße 21, I. Etage.

Auf Hausnummer bitte zu achten.

Sonigfuchen-Fabrik

von

Herrmann Thomas

in Thorn.

Die anerkannt vorzüglichsten

echten Sonigfuchen

benutze bei heranrückender Bedarfszeit in feinsten, unübertroffenen Qualität, und bitte, Bestellungen für

Weihnachten recht früh einzulassen, damit der Bedarf gedeckt werden kann

Wiederverkäufer erhalten schon bei Mark 30 baar Geld 33 1/3 % Rabatt.

Preis-Contante gratis und franco.

Herrmann Thomas.

Sehr große Sendungen

neuester

Herbst- und Winter-Kleiderstoffe

neuesten Genres

zu außerordentlich billigen Preisen

empfangen und empfehlen

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

Gardinen, Möbelstoffe,

Tischdecken

jeder Art, von den einfachsten bis elegantesten, zu sehr billigen Preisen.

Einzelne Fenster und Nische Gardinen

unter den Kostenpreisen.

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

Braunschweiger Wurst

versendet unter Nachnahme

Otto Rockstroh,

Braunschweig, Ziegenmarkt 3.

Von heute ab in der Kronprinzenstraße Nr. 25 guter Schweizer u. Sahnener Käse, sowie gute Butter zu haben, eigenes Fabrikat von Stephan Eisenmann.

Echten Zartentöiner Torf.

Soeben erhielt wieder eine Ladung Torf vom besten Moore des Herrn Baron von Puttkamer.

Preise im Verhältnis zu anderen Torfsorten sehr billig. Die Entloftung erfolgt an meinem Lager Wasser- und Bienenstr.-Gde, an der neuen Brücke.

A. F. Waldow.

Englische u. Schlesische Maschinen- und Haus-Kohlen, Gas-Kohls, Duzer Salon-Kohlen und Braunkohlen-Briquettes von Henkel's Grube offerirt sehr billig

A. F. Waldow,

Wasser- und Bienenstr.-Gde.

Ich wohne von heute ab:

Kronenhofstraße 29, parterre, dicht beim Brunnhännschen.

Bestellungen nimmt Herr Brode, Münchenstr. Nr. 17-18, für mich entgegen.

Alle Arten von Dachbedeckungen werden gut und dauerhaft ausgeführt. Lieferungen von allen dazu erforderlichen Materialien zu den billigsten Preisen.

Rud. Metzner,

geprüfter Dachdeckermeister.

Gelegenheitsgedichte

zu Hochzeit und Geburtstagen, überhaupt zu jeder Familienfestlichkeit werden gefertigt. Offerten unter W. O. 7 in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Münchenstraße 21, erbeten.

Ich wohne jetzt Falkenwalder Straße Nr. 11.

Max Billig,

Schornsteinfegermeister.

Verein für Handlungs-Commiss

1858

in Hamburg.

Monat September 1878.

103 Bewerber, nämlich 95 Mitglieder und 8

Lehrlinge wurden placirt.

202 Aufträge, davon 52 für Lehrlinge blieben

ultimo schwebend.

1309 Mitglieder und Lehrlinge blieben ultimo als

Bewerber notirt.

Ein solches Cognac-Haus sucht einen tüchtigen und gewissenhaften Vertreter. Aufgabe von guten

Referenzen erwünscht.

Offerten unter S. 1028 an Rudolf Mosse,

Hamburg.

M. 1500 bis M. 2000 werden auf ein Grundstück

in der Unterstadt gesucht innerhalb der Feuerlinie

oder zum Januar. Adressen unter A. E. 103 in der

Exp. des Stett. Tagebl., Münchenstr. 21, erbeten.

(Geld in kleinen wie großen Posten zu verleihen

Möbelhandlung Streblow, Schulstr. 21.

Eine Hypothek von 1000 Mark, zur 1. Stelle ein-

getragen, kann gleich cedirt werden. Abr. mit A. B.

200 i. d. Exp. d. Stett. Tagebl., Münchenstr. 21, erb.

30-35,000 Thlr. innerhalb der ersten Hälfte der ge-

richtigen Tage auf ein Grundstück dicht am Berliner

Thor werden sogl. oder später gesucht. Abr. u. F. Z.

53 in d. Exp. d. St. Tagebl., Münchenstr. 21, erbeten

Stett. Stadt-Theater.

Sonabend, den 5. Oktober 1878.

Zum 1. Male:

Chemie fürs Heirathen.

Schwank in 3 Akten von H. Ansel.

Sonntag, den 6. Oktober 1878.

Auf allgemeines Verlangen:

Die Hugenotten.

Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.